

Kommentar von Pirmin Meier vom 15. September 2021

Die Vergessenen früherer Jahrhunderte waren viel besser als du meinst, lieber Valentin! Verwechsle sie nicht mit denen, um die heute Lärm gemacht wird!

Du hast dich vielleicht doch zu wenig mit den Schriftstellern und Gelehrten des 18. Jahrhunderts befasst: dass nämlich sehr viele von Ihnen vergessen sind, bedeutet bei weitem nicht, dass Sie weniger begabt oder als Intellektuelle gebildet waren oder weniger auf dem Kasten gehabt hätten als viele heute Bekannte und Berühmte, selbst Lessing, dessen demagogisches Urteil über den ihm mathematisch-technisch und politisch-analytisch haushoch überlegenen **Micheli du Crest**, den genialsten wohl lebenslänglich gefangenen Ingenieur der europäischen Geschichte, der überdies ein literarisches Französisch schrieb, für mich ein Zeugnis auch intellektuellen Versagens darstellt, weil er im Ernst glaubte, man könne sich über einen solchen Mann aus der Zeitung orientieren.

Dass man Micheli du Crest (1690 - 1766) , den Thermometererfinder und Erwecker Rousseaus, der überdies als Newtonianer und Konkurrent von Réaumur mit einem selbst gebastelten Barometer die Höhe seiner Zelle über Meer bei Aarburg in "Weltrekord-Genauigkeit" berechnete, dass man diesen Mann nicht kennt (im Gegensatz etwa zu den ihn rühmenden Zschokke und noch Robert Grimms Schweizergeschichte), heisst überhaupt nicht, **dass er vergleichbar bedeutend sei wie die geistig oftmals Durchschnittlichen einer idiotischen Intellektuellenliste, die selber von Halbanalphabeten zusammengestellt wurde; unter denen aber per Zufall sich vielleicht doch der eine oder andere Treffer befinden könnte, wiewohl es auch mir selber bis jetzt nur in wenigen Fälle aufgefallen ist.**

Noch was: Kennst Du den begabtesten und kreativsten Satiriker des Alten Bern, den Aargau inbegriffen: Andreas Dennler? Den von Jean Paul geprägten Wortkünstler und Zeitkritiker aus Langenthal, zeitweilig in Othmarsingen (wo sich auch Strindberg schon mal aufhielt), dessen Begabung im Minimum auf dem Niveau des durchaus achtenswerten Franz Hohler steht? Der aber so konsequent und - was leider vorkommt -- mit Erfolg unterdrückt wurde, zur Zeit der Berner Restauration. dass ihn nun mal wirklich heute niemand mehr kennen kann ausser fast nur mir, aber ich auch nur, weil ich allein auf weiter Flur über die letzten Geräderten in unserer Gegend geforscht habe, deren Namen in keinem Geschichtsbuch verzeichnet ist, wiewohl mindestens einer dieser beiden, nämlich Franz Desgouttes, sich mindestens über die Durchschnittsintelligenz der heutigen Intellektuellenliste auswies; seine lateinische Dissertation schrieb er innerhalb weniger Tage, und er gehörte zu den Kant-Kennern der damaligen Zeit, ausserdem war er sogar homosexuell, was heute eigentlich im Kulturleben einen Bonus bedeuten könnte. Auf Desgouttes wieder hat mich Heinrich Hössli aufmerksam gemacht, der bis heute als der bedeutendste und mutigste Geschlechterforscher der Schweiz gelten kann, was dem Karl Marx der Homosexuellenbefreiung, Karl Heinrich Ulrichs, schon vor 160 Jahren aufgefallen ist, nicht jedoch dem Historischen Verein des Kantons Glarus, der noch vor 20 Jahren ein Referat von mir über Hössli nicht opportun fand. Ich will damit nur sagen, dass Vergessensein keineswegs bedeuten muss, nicht noch um Welten klüger und

pionierhafter zu sein als diejenigen, die es heute rein zeitgeistig auf eine Intellektuellenliste bringen.

Warum ich hier ein Wort für die vergessenen wirklich grossen Gelehrten und mutigen Genies einlege?

Ich referiere am 23. September in Luzern über den wohl besten Luzerner Physik- und Chemiebuchverfasser des 18. Jahrhunderts, Mauritius a Berona, Pater Mauritius Stadler, aus Beromünster, dessen vier Bände über Logik, Physik und Chemie um 1770 für die damalige katholische Schweiz das absolut höchste Niveau naturwissenschaftlicher Aufklärung darstellten; er schrieb Lateinisch, weil er sehr viele Autoren bearbeitete, die damals noch auf dem Index der verbotenen Bücher standen, so auch Kepler, Huygens und noch viele andere, und überhaupt machte er beim Zitieren keine konfessionellen Unterschiede, sogar Juden waren zitierfähig; freilich auch nicht wenige Jesuiten, die im 18. Jahrhundert auf einigen wissenschaftlichen Gebieten absolute Spitze darstellten. Wie bin ich auf den für damalige Verhältnisse echt mutigen Intellektuellen Mauritius Stadler gekommen, der seine Lehrmittel in einem protestantischen Verlag in Basel publizierte? Er zitierte zum Beispiel die Thermometer und Barometer, die der protestantische Staatsgefangene Micheli du Crest auf der Aarburg erfunden hatte, dessen Name aber nie genannt werden durfte, auch nicht von Stadler, aber mit dem Begriff "Universeller Thermometer" war alles gesagt.

Noch was: Weissst du warum mein Buch über Micheli du Crest, immerhin AG Literaturpreis 2002, nicht bei meinem vorherigen Verleger Ammann erschienen ist? Der Sohn des Verlegers war und ist leider Meteorologe, hatte aber von diesem genialen Schweizer noch nie gehört. "Also kann dieser Mann nicht so bedeutend sein, wie du meinst:" Er fand entsprechend die 500 Seiten, innerhalb derselben erst noch einiges über die Brugger Zimmermann, Rengger und Stapfer zu vernehmen ist, für eine Biographie in diesen Dimensionen nicht bedeutend genug.

PS. Im soeben erschienenen Buch "Die Schweiz schaffen" (Unions-Verlag, hrsg. v. St. Howald, viele Porträts vieler Autoren) fehlen leider geniale Mathematikerinnen des 18. Jahrhunderts, auf die ich gerne aufmerksam gemacht hätte, aber immerhin durfte ich zusammen mit dem Kartografiehistoriker Martin Rickenbacher Micheli du Crest porträtieren: eine Persönlichkeit, die ich von der Genialität her über Paracelsus, Albrecht von Haller und C.G. Jung einschätze, als politischer Denker war der Genfer seinem Mitbürger Rousseau wohl ebenbürtig, formulierte zumal glasklar.

Noch was: Weil erst vorgestern der 700. Todestag Dantes war. Der bedeutendste Dante-Vermittler in der Schweiz, mit über 20 Publikationen meist in Buchform, z.T. deutsch, z.T. italienisch, war der grösste Gelehrte unter den reformierten Pfarrern des Kantons Aargau, Giovanni Andrea Scartazzini, bis 1901 Pfarrer in Fahrwangen; über ihn hätte ich gerne dieser Tage publiziert; aber weil die potenziellen Auftraggeber diesen Namen noch nie gehört hatten, sie wissen nicht mal, dass er auch der bedeutendste protestantische Ketzerforscher seiner Zeit war und unerhört mutig, deswegen umstritten, hatte ich keine Chance, diesen Artikel zu schreiben; dabei ist das zweibändige italienische Dante-Lexikon, 1896 in Mailand erschienen,

das für theologische und geistesgeschichtliche Ansätze noch heute vielleicht originellste Werk, sowieso war Scartazzini der wohl beste protestantische Dante-Interpret, den es je gab. Natürlich galt er seinen mittelmässigen Zeitgenossen nichts, er wäre weder damals noch heute auf einer Intellektuellenliste. Trotzdem war er wohl nebst Paul Haller der bei weitem beste Schriftsteller unter der aargauischen Pfarrerschaft der letzten 150 Jahre. An Mut und Brillanz und Pionierleistungen bringt es niemand von der heutigen Liste auf das Niveau Scartazzinis. Hoffe, über ihn noch mal eine anständige Publikation zu Stande zu bringen.

Entschuldige, dass ich aus meinem Herzen keine Mördergrube mache. Es wäre auch ein Missverständnis zu glauben, ich wolle nur einfach meine eigenen Forschungen hervorheben. Zu meinen Grunderfahrungen gehört aber, dass es zu allen Generationen der Schweiz so war, dass man die eigenen Intellektuellen kaum kannte. So zum Beispiel nicht den bedeutendsten Aargauer Schriftsteller des 13. Jahrhunderts, Rudolf von Liebegg: Sein Pastorale Novellum wurde in Oxford Lehrmittel, war noch in einigen Klöstern, so Engelberg bedeutend, aber wer kennt schon dessen Singbrotverse oder gar seine grossartige Musik-Didaktik, deren Hauptgrundsatz auf dem Axiom beruht: Verstehen was man singt? Der einzige unvergessliche Satz Liebeggs lautet indes: "O Aargau, einst ein Jerusalem - jetzt ein Babylon!" Das schrieb er kurz nach der Ermordung von König Albrecht, dessen Tochter Agnes übrigens Meister Eckhart, der bedeutendste deutsche Religionsphilosoph des Mittelalters, sein Hauptwerk "Über die göttliche Tröstung" widmete, sicher das bedeutendste Werk ausser "Wilhelm Tell" von Schiller, welches einen direkten Zusammenhang mit dem Aargau. Fälschlicherweise wird übrigens Eckhart immer wieder als "Mystiker" bezeichnet, was zu sein er aber nie beanspruchte. Er war ein "Lesemeister", deutscher Ausdruck für "Intellektueller". Jahrhundertlang fehlte übrigens sein Name auf der Liste der besten deutschen Intellektuellen. Dante-Übersetzer Kurt Flasch hat dem nachgeholfen mit dem Nachweis auf den durch und durch intellektuellen Charakter der in der Tat nicht gerade leicht verständlichen Eckhartschen Religionsphilosophie.

PS 2. Mein Plädoyer für die Vergessenen wollte dich nicht missverstehen! Natürlich gab es zu allen Zeiten solche, um die kurzfristig Lärm gemacht wurde, so wie Du es an der sog. Intellektuellenliste kritisierst.